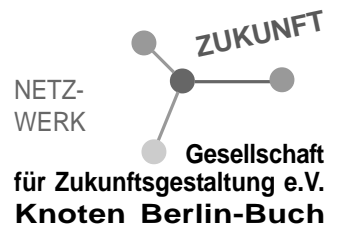




WZFG e.V.
Berlin-Buch

Forschung für zukunftstaugliches Verhalten
Förderung regenerativer Energien
zukunftsorientierte Kulturarbeit
Öffentlichkeitsarbeit



WERKSTATT FÜR ZUKUNFTS-FORSCHUNG UND -GESTALTUNG (WZFG e.V.) auf dem Biomedizinischen Forschungs-Campus Berlin-Buch
Geschäftsstelle, PF, 13092 Berlin, od. Robert-Rössle-S. 10, 13125 Berlin, T=030/94063845, F=/9494161 d.; T=030/4241718, F=42085416 p.
www.zukunfts-werkstatt.org / kontakt@zukunfts-werkstatt.org

Pressemitteilung 3/02

27.1.02

Bitte ggf. an geeignete Redaktion weiterleiten

Elemente eines zukunftstauglichen Welt- und Menschenbildes

Öffentliche Vorlesungsreihe

für Bürger von Heute und Morgen

auf dem Forschungs-Campus Berlin-Buch gestartet

Eine öffentliche Vorlesungsreihe „Für Bürger von Heute und Morgen: Elemente eines zukunftstauglichen Welt- und Menschenbildes“ begann kürzlich auf dem Forschungs-Campus Berlin-Buch mit einem Vortrag des Generalsekretärs des Club of Rome, Diplom-Volkswirt Uwe Möller. Vor ca. 80 Hörern bekräftigte der Referent mit leichten Akzentverschiebungen die vor drei Jahrzehnten erfolgten eindringlichen Warnungen des Club of Rome vor einer globalen Krise. Die „Verschwendungsökonomie“ des reichen „Nordens“ und die „Überlebensökonomie“ des armen „Südens“ müßten durch eine weltweit nachhaltige Wirtschaftsweise ersetzt werden. Es gelte, die Wirtschaftsprozesse um den Faktor 10 zu de-materialisieren, um den bedrohlichen „Naturverbrauch“ aufzuhalten. Das sei erreichbar durch eine kombinierte Effizienz- und Suffizienz-Strategie. Weltweite Bekämpfung von Armut und ein effektives globales Konfliktmanagement durch die UNO bildeten eine notwendige Voraussetzung hierfür. Die Hauptverantwortung trügen naturgemäß die hochentwickelten Länder. Möller apellierte an Akteure auf allen Ebenen - von den Verbrauchern bis zu den Unternehmern - durch verändertes Verhalten den notwendigen Wandel zu befördern. Er hob dabei die Schlüsselrolle der „Shareholder“ wie der Finanzinstitutionen hervor, die mit ihren kurzfristigen Renditeansprüchen der notwendigen Entwicklung oft entgegen stünden. - Aufzeigen von Alternativen und Apelle, so äußerte sich im Anschluß daran Dr. Hans-Volker Pürschel, Vorsitzender des Veranstalters, Werkstatt für Zukunfts-Forschung und Gestaltung (WZFG) e.V., reichten allein offenbar nicht aus, um den Wandel zu bewerkstelligen. Wir müßten die „biologisch-kulturelle Ko-Evolution des Ursache-Wirkungs-Netzwerkes verstehen und beherrschen lernen, das menschliches Denken und Verhalten reguliert“. Hierfür soll die begonnene Vorlesungsreihe interessierte Bürger mit geeigneten Wissensbausteinen ausrüsten. - Die nächste Vorlesung findet am 22.2.02 um 19.00 Uhr im Hörsaal Oscar-und-Cécile-Vogt-haus, Lindenberger Weg 70 in Berlin-Buch, statt. Es spricht Prof. Bernhard Verbeek (Universität Dortmund) zum Thema: „Gensequenzen oder Willensfreiheit - was bestimmt unsere Kultur?“.

hvp

Vorstand: Dr. Hans-Volker Pürschel (Vorsitzender - Physiker/Zukunftsforscher/Kulturarbeiter), Uwe Frömberg (Vorstandsmitglied - Informatikingenieur), Anna Franziska Schwarzbach (Vorstandsmitglied - Dipl. Architektin/Bildhauerin). **Bankverbindung:** Kto. 397 2629 005, Berliner Volksbank, BLZ 100 900 00. **Gemeinnützigkeit:** Für Wissenschaft, Kultur, Bildung wurde dem Verein am 19.10.00 vorläufig die Gemeinnützigkeit und die Berechtigung, Spendenquittungen auszustellen, durch das Finanzamt, Gerichtstr. 27, 13347 Berlin, zuerkannt.

Weitere Einzelheiten aus dem Vortrag von Uwe Möller

In seinem engagierten Vortrag verglich der Generalsekretär des Club of Rome, Diplom-Volkswirt Uwe Möller, die Vorhersagen der ersten erregenden Berichte der Organisation mit den gegenwärtigen sozio-ökonomischen Problemen und schilderte die Gefahren der weiteren Entwicklung aus heutiger Sicht.

Mit Hilfe leistungsfähiger Rechner, die es ermöglichten komplexe Weltmodelle zu analysieren, konnten vor zirka 30 Jahren die Gefahren der globalen Entwicklung erstmals mit deutlich erhöhter Sicherheit vorhergesagt werden. Die Resultate wurden 1972 in der aufsehenerregenden Studie „Grenzen des Wachstums“ niedergelegt. Die eindeutigen Warnungen des Berichts lösten eine lebhaft diskutierte Diskussion aus. Die Grundstimmung war allerdings hauptsächlich aus ideologischen Gründen gegen die Schlussfolgerungen der Studie gerichtet. Insbesondere in den USA hat es lange gedauert, bis anerkannt wurde, dass es Grenzen des Wachstums gibt.

Mit dem gleichen Weltmodell und aktualisierten Eingangsdaten wurden die Berechnungen Anfang der 90er Jahre wiederholt und die alten Voraussagen sowohl mit der inzwischen erfolgten Entwicklung als auch den weiteren Voraussagen verglichen. Bezüglich der Hauptaussagen zu a) Verknappung der Rohstoffe, b) Erschöpfung der Energieressourcen und c) Zerstörung des Naturkapitals ergab sich eine Akzentverschiebung: Die Analyse zeigte Diskrepanzen zwischen den Vorhersagen und der realen Situation auf und vermittelte das Gefühl, dass sich viele Dinge nicht so dramatisch entwickelten, wie es im ersten Bericht zum Ausdruck kam.

Bezüglich der vorhergesagten Rohstoffknappheit gab es scheinbar Entwarnung. Neue Rohstoffvorkommen wurden entdeckt und der technische Fortschritt ermöglichte drastische Einsparungen. Zu ähnlichen Schlussfolgerungen gelangte man bezüglich der Energiebereitstellung. Weitere Erdöl- und Erdgasvorkommen wurden erschlossen und man hoffte, in ferner Zukunft die fossilen Brennstoffe durch andere Energieträger ersetzen zu können. Allerdings war den Experten natürlich klar, dass Kohle, Erdöl und Erdgas anderweitig genutzt werden sollten, statt sie einfach zu verbrennen. Und der weitere Zeitverlauf der alten und der neuen Voraussage zeigte, daß neu entdeckte Vorkommen nur den Zeitpunkt einer zu erwartenden Krise hinauszögern können. Solche Einsichten wurden aber schnell verdrängt. Das Auto wird nach wie vor als wesentlich für die Lebensqualität erachtet. Insbesondere in den USA wird Energie verschwendet. Wäre dort der Erdölverbrauch niedriger, aber immerhin noch so hoch wie in Deutschland, könnte sich das Land mit Erdöl selbst versorgen und einige Krisensituationen oder gar Militärschläge würden der Welt erspart.

Bezüglich des dritten Schwerpunkts, der Zerstörung des Naturkapitals, zeigte sich jedoch, dass die Entwicklung dramatischer verlief als es vorhergesagt wurde. Die Umwelt ist doppelt so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, als es 1972 befürchtet wurde. Eine dramatische Zuspitzung der krisenhaften Entwicklung ergibt sich aus der Reduzierung des Genpotentials, vor allem infolge der andauernden Zerstörung des tropischen Regen-

waldes, aus der Verschmutzung der Meere, der Zerstörung der Biomasse, aus dem Klimawandel und aus der Verknappung des Trinkwassers. Eine Trendwende ist nicht absehbar. Weiterhin wird ein bedeutender Anteil des Naturkapitals durch Kriege vernichtet, die infolge eines unzureichenden Krisenmanagements nicht verhindert werden können. Staaten finden immer weniger adäquate Antworten auf die wachsenden Probleme. Mit Ausnahme der USA sind alle Nationalstaaten mehr oder weniger handlungsunfähig. Lediglich China kommt in Zukunft noch als Ordnungsmacht infrage. Der Verteidigungshaushalt der USA wird drastisch aufgestockt. Die EU ist auf lange Sicht kein gleichberechtigter Partner der USA beim Krisenmanagement. Eine Folge der machtpolitischen Auseinandersetzungen und der zur Globalisierung tendierenden Ökonomie ist eine Vergrößerung der Kluft zwischen den armen und reichen Ländern. Armut ist ein guter Nährboden für Terrorismus. Obwohl dieser Zusammenhang bekannt ist, findet er keinen Niederschlag in einer effektiven Entwicklungshilfe, die häufig auch von den reaktionären Führungsschichten in den Entwicklungsländern selbst behindert wird - vor allem aber durch den Protektionismus der reichen Länder. Für die Zukunft ist es wichtig, Wege zu finden, die eine Entwicklung in den armen Ländern ermöglichen und nicht das bisherige Muster der Reichen kopieren. In diesem Zusammenhang spielt auch die Mentalität der etablierten Eliten eine wichtige Rolle. Es muss gelingen, die Machogesellschaft aus den Führungsebenen zu verdrängen.

Alle Themen hängen eng miteinander zusammen. Die Erkenntnisse müssen auf vielen Feldern weiter vertieft werden. Ein Krisenbewusstsein gibt es bereits hier und da. Angesichts der harten Entscheidungszwänge erhebt sich jedoch die Frage: Was kann man tun? Wie kann der krisenhaften Entwicklung entgegengewirkt werden? Herr Möller, Generalsekretär des Club of Rome, schwankt nach eigener Aussage zwischen Optimismus und Pessimismus. Er hofft letztendlich, dass sich die Probleme durch Einsicht lösen lassen, vielleicht durch eine Einsicht, die sich erst als Reaktion auf schmerzhafteste Krisen einstellt. Damit werden ein Umdenken und eine neue Kultur favorisiert, die eine nachhaltige Entwicklung ermöglichen. Das unterstreicht den hohen Stellenwert unseres Vorhabens, ein zukunftstaugliches Welt- und Menschenbild zu erarbeiten. In diesem Umwandlungsprozess der Köpfe und Herzen spielt die Erziehung eine wichtige Rolle. Bezüglich der Aufgeschlossenheit solchen Veränderungen gegenüber muss jedoch ein wichtiger Sachverhalt bedacht werden: Der größte Teil der Menschheit lebt in Armut. Zukunftsängste und eine adäquate Reaktion auf die krisenhaften Entwicklungen - so Möller - sind keine Themen für einen Menschen, der Kriegesopfer ist, an Aids erkrankte, in einem Flüchtlingslager lebt oder aus anderen Gründen täglich um das nackte Überleben kämpfen muss. Nicht nur aus diesem Grund liegt die Hauptverantwortung für den notwendigen Wandel bei den hochentwickelten Ländern des „Nordens“.

Peter Kleinert